HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. | Höxter, Donnerstag, den 17. Juli 1913. | Nummer 83.

Die Unzufriedenheit.

Der Himmel auf Erden wird den Menschen nie beschieden sein. Und das ist wohl gut so: sonst gäbe es kein Streben mehr, keinen Drang zur Verbesserung, zum Fortschritt. Der Himmel wohnt nur im Herzen der Menschen. Alles menschliche Dasein ist unvollkommen. Menschenwerk bleibt Stückwerk, das niemals ganz befriedigen kann. Wahre Glückseligkeit verleiht nicht die Zufriedenheit mit den vergänglichen Gütern der Erde. Solche Zufriedenheit ist weder zu erlangen, noch ist sie wünschenswert. „Alles in der Welt", sagt Goethe, „läßt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von schönen Tagen." Volle Zufriedenheit, die nichts mehr zu wünschen und zu hoffen, zu erkämpfen und zu erreichen übrig ließe, schaffte nicht dauerndes Glück; es wäre der Stillstand. Hierüber hat sich Bismarck in einer seiner letzten Friedrichsruher Ansprachen also ausgesprochen: „Gott hat die Unzufriedenheit als Strebsamkeit, als Sporn in uns gepflanzt, und insofern wird jeder von ihnen seine Wünsche haben und unseren öffentlichen Einrichtungen nur insoweit dankbar sein, als sie ihm die Möglichkeit geben, diese Wünsche nach Bequemlichkeit und nach menschlicher Unvollkommenheit zu befriedigen. Aber verzichten Sie auf den Glauben, daß irgend je eine allgemeine Zufriedenheit in der Welt entstehen wird, weder auf sozialdemokratischem noch auf anderem Wege. Das ist unmöglich. Wir würden lauter faule Hunde werden wie die Südseebewohner, die unter Palmen liegen und nichts tun als Datteln essen, die abfallen. Zufriedenheit ist nicht in der Welt, ist uns von Gott nicht gegeben."

Paradiesische Zustände frommen den Menschen nicht. Darum wird es immer Unzufriedenheit geben. Aber man soll die Unzufriedenheit meistern, soll sie sich nicht über den Kopf wachsen lassen, damit sie nicht den freudigen Willen zum Leben überwuchere und lähme. Die Unzufriedenheit soll, soweit es irgend erreichbar ist, eingeschränkt werden. Dazu tragen aber am allerwenigsten die bei, welche die Unzufriedenheit mit den irdischen Verhältnissen so schwarz wie möglich malen, sie ins Unerträgliche übertreiben. Die über alle Maßen unzufrieden sind und geflissentlich Unzufriedenheit säen, verbessern nicht das Dasein, vergrößern die Unzufriedenheit. Das Geschäft derer, die Unzufriedenheit grundsätzlich und planmäßig betreiben, wächst nicht ins Ungemessene; es hat seine Schranken. Die Verelendungslehre der sozialdemokratischen Partei, die Lehre, daß die Lage der großen Massen immer schlechter werden und die Unzufriedenheit also zunehmen müsse, haben selbst viele „Genossen" als unhaltbar aufgegeben. Die Tatsachen sprechen allzusehr dagegen. Die vier Millionen, die bei den letzten Reichstagswahlen für die Sozialdemokratie gestimmt haben, sind zweifellos durchweg als Unzufriedene anzusehen. Aber ein Teil daran ist nur mit künstlichen Mitteln dazu gemacht worden und weiß am besten aus eigener Erfahrung, daß von Verelendung bei ihnen keine Rede sein kann.

Ein anderer, vermutlich recht erheblicher Teil ist nicht in dem Grade unzufrieden, daß sie waschechte Sozialdemokraten, Feinde von Kaiser und Reich, Feinde von Vaterland und Monarchie, Feinde aller bestehenden, der staatlichen, wirtschaftlichen und sittlichen Ordnung sind; sondern sie haben geglaubt, ihrer Unzufriedenheit am stärksten dadurch Ausdruck geben zu müssen, daß sie Vertreter der unzufriedensten Partei wählen. Schließlich sind auch der Partei der Unzufriedenheit natürliche Grenzen gesetzt. Selbst die zugkräftigsten Schlagworte, womit Unzufriedenheit gezüchtet werden soll, büßen an Wirkung ein, wenn die Wirklichkeit mit den Worten gar zu wenig übereinstimmt. Zurzeit sind bemerkenswerte Zeichen vorhanden, daß sich die in der Sozialdemokratie aufgespeicherte Unzufriedenheit gegen die führenden „Genossen" richtet, die nicht halten können, was sie versprechen. Die roten 110 im Reichstage haben bisher so gut wie nichts ausgerichtet. Wie haben sie gegen den angeblichen „Rüstungswahnsinn" gedonnert! Aber tatsächlich haben sie damit gar keinen Eindruck gemacht.

Voll grimmiger Unzufriedenheit über die Ohnmacht der Parteileitung schrieb neulich die „Genossin" Rosa Luxemburg: Das Aufgebot abgeschmackter umstürzlerischer Ausdrücke könne nur bewirken, daß sich die Massen an den Glauben gewöhnen, hinter den kräftigsten Worten stehe überhaupt nichts, diese seien nicht ernst zu nehmen. Ist dem so, dann erklärt sich auch, warum neuerdings die sozialdemokratischen Organisationen entweder nicht mehr wachsen oder sogar zurückgehen. Das wurde in Berlin und auch in der Provinz, und zwar in Hochburgen der „Genossen" festgestellt. Einmal muß sich am Ende die ungeheuerliche Uebertreibung der Unzufriedenheit durch die Sozialdemokratie, weil sie sich durchaus nicht aus den wirklichen Zuständen herleiten läßt, an den Urhebern selber rächen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli. Der Kaiser begab sich gestern Vormittag, wie aus Balestrand gemeldet wird, mit den Herren des Gefolges auf dem „Sleipner" zum Frithjofdenkmal. Nachmittags nach Eintreffen des Feldjägers arbeitete Seine Majestät allein und hörte Abends den kriegsgeschichtlichen Vortrag.

In Anwesenheit des Kaisers wurde gestern in Vangsnaes die Hauptfigur der Frithjofgruppe aufgerichtet.

Der Prinz von Wales trifft heute in Berlin ein und wird im Hotel „Esplanade" Wohnung nehmen. Er reist unter dem Namen eines Grafen von Chester und gedenkt einige Tage in Berlin zu bleiben.

— Die Veröffentlichung der Wehr- und Steuergesetze ist in der neuesten Nummer (41) des „Reichsgesetzblattes" unter Ziffer 4247 bis 4253 erfolgt.

— Infolge der Amnestie zum Kaiserjubiläum sind durch den Oberstaatsanwalt 352 bedingt verurteilte Jugendliche, bei denen es sich um Gefängnisstrafen von 1 Tag bis zu 4 Monaten handelte, straffrei gelassen worden.

— Der Einzug des Herzogpaares Ernst August in Rathenow gestaltete sich am Montag Abend zu einer festlichen Begrüßung durch die zahlreich erschienene Einwohnerschaft. Die Stadt hatte Flaggenschmuck angelegt und die Hauptstraßen festlich geschmückt. Prinz Ernst August und Prinzessin Viktoria Luise waren auf der Fahrt vom Bahnhofe nach ihrem Landhause Gegenstand unaufhörlicher jubelnder Kundgebungen. Am Morgen nach der Ankunft wurde dem Prinzen von dem Regimentskommandeur der Ziethenhusaren die vierte Eskadron übergeben, die er als Rittmeister führen wird.

— Am Grabe des Fürsten Blücher stattete der zurzeit in Breslau tagende Deutsche Kriegerbund und der Preußische Landes-Kriegerverband einen Besuch ab. Auf dem Bahnhof Kanth empfing Graf v. Cramer-Zieserwitz mit dem Kreiskriegerverband von Neumarkt den Kriegerbund. Durch die festlich geschmückte Stadt fuhren die Krieger nach Krieblowitz, wo am Sarge des Fürsten Blücher Kränze niedergelegt wurden.

— Der Untergang des Torpedobootes „S 178" bildete in Wilhelmshaven den Gegenstand einer Gerichtsverhandlung. Kapitänleutnant Koewe vom Panzerkreuzer „York" stand vor dem Kriegsgericht unter der Anklage, durch Fahrlässigkeit den Zusammenstoß mit dem Torpedoboot „S 178" verschuldet zu haben. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde er jedoch für nichtschuldig erachtet und somit freigesprochen.

— Das Grundkapital der Carnegiestiftung für Lebensretter wurde im Laufe des Geschäftsjahres 1912 durch Herrn Andrew Carnegie um ein weiteres Kapital von 250 000 Dollar erhöht. Der Kaiser sprach als Protektor der Stiftung Herrn Andrew Carnegie durch besonderes Handschreiben für diese hochherzige Zuwendung wärmsten Dank aus.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den vom Bundesrat angenommenen Entwurf eines Gesetzes betreffend Aenderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige, der den seit dem Inkrafttreten der einschlägigen Ordnungen vom 30. Juni 1878 und 20. Mai 1898 eingetretenen Aenderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse Rechnung trägt. Der Entwurf beschränkt sich auf das unbedingt Notwendige, in der Hauptsache darauf, den Sachverständigen für ihre Mühewaltung angemessene Vergütungen zu sichern — dem Sachverständigen soll ausnahmsweise, wenn die ihm aufgetragene Leistung besonders schwierig ist, eine den Höchstbetrag von 2 Mark übersteigende Vergütung bis zu 6 Mark für jede angefangene Stunde gewährt werden dürfen — und die Entschädigung für den durch Abwesenheit von dem Aufenthaltsorte verursachten Aufwand, insbesondere für ein außerhalb genommenes Nachtquartier für Zeugen wie für Sachverständige den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Im letzteren Falle soll eine Aufwandsentsch[illegible]gung im Höchstbetrage von 7,50 Mark für den Tag und [illegible],50 Mark für jedes außerhalb genommene Nachtq[illegible] werden können.

— Der Deutsche Kriegerbund hat das 25-[illegible]llung der 20-jubiläum des Kaisers dadurch gefeiert, daß [illegible] bestrebungen im Sinne der Kaiserlichen Wü[illegible] digen Fürsorge des Kaisers für Bedürftige u[illegible] ausgebaut hat. Seit vier Jahren ist der Deu[illegible] mit Sammlungen zu diesem Zwecke beschäftigt, [illegible] von 500 000 Mark bereits erheblich überschritten

---

„Hexengold".

Nachdruck verboten.

Roman von H. Courts-Mahler. 4

Götz von Gerlachhausen war inzwischen angekommen und trat nach einer Weile in das Arbeitszimmer des Grafen Ravenau. Dieser sah ihm mit scharf prüfendem Blick entgegen, als er sich erhob, um ihn zu begrüßen. Götz machte eine höfliche, formelle Verbeugung, aber Ravenau trat auf ihn zu und reichte ihm die Hand.

„Seien Sie mir herzlich willkommen, lieber Götz. Ich danke Ihnen, daß Sie meine Bitte so schnell erfüllt haben."

Götz sah mit heimlichem Mitleid in das schmerzdurchfurchte Gesicht des Alten. „Als ich das letzte Mal in Ravenau weilte, zeigten Sie mir deutlich, daß ich Ihnen ein lästiger Fremder war, Herr Graf." Dieser lud ihn mit einer Handbewegung zum Sitzen ein und nahm darauf selbst Platz.

„Ein lästiger Fremder? Fritz Gerlachhausens Sohn ein lästiger Fremder in Ravenau? Nein, mein lieber Götz, da haben Sie mich falsch verstanden. Ihr herrlicher Vater, der meinem Sohn und mir ein so treuer Freund gewesen, hätte Sie eines anderen belehrt und Ihnen gesagt: Der alte Ravenau hat einen Hang zum Einsiedlerleben, er will sein Leid nicht hinaustragen aus den Mauern seines Hauses. Vergessen habe ich Sie darum nicht, Götz. Nun geben Sie mir noch einmal die Hand und sagen Sie mir, daß Sie mir nicht zürnen."

Götz reichte mit impulsiver Wärme dem alten Herrn seine Hand. „Darf ich nach der Ursache meines Hierherberufens fragen, Herr Graf? Kann ich Ihnen irgendwie dienen?" Ravenau wandte sich ihm zu. Ohne ihm auf seine Frage zu antworten, sagte er, wie vor sich hin:

„Meine Enkelin kehrt in allernächster Zeit nach Ravenau zurück." Götz sah überrascht auf.

„Komtesse Jutta kehrt heim?" rief er erstaunt.

„Ja. Sie wundern sich wohl gar darüber?" entgegnete Ravenau mit einem matten Lächeln.

„Jedenfalls freue ich mich herzlich," antwortete Götz ehrlich. Ravenau sah sinnend in sein männliches Gesicht.

„Wissen Sie, Götz, was mein Sohn einst zu Ihrem Vater sagte, als dieser Jutta aus der Taufe hob?"

Götz verneinte. Ravenau faßte ihn fest ins Auge und fuhr fort:

„Dann will ich es Ihnen sagen: Mein Sohn rief: „Fritz, das wird einmal Deine Schwiegertochter. Dein Götz und meine Jutta — ein Gerlachhausen und ein Ravenau — das muß doch gut zusammenstimmen." Was sagen Sie zu diesem Ausspruch meines Sohnes, lieber Götz?"

Dieser machte ein verblüfftes Gesicht. „Dazu kann ich gar nichts sagen, Herr Graf."

„Das ist wenig. — Aber Sie glauben vielleicht, ich frage Sie in müßiger Plauderei. Nein, mein lieber Götz, mit diesem kurzen „Nichts" kann ich mich nicht zufrieden geben. Ich frage Sie in ernster Erwägung dieses Ausspruches meines Sohnes, dem ein wirklicher Herzenswunsch zugrunde lag. Oder können Sie sich nicht dazu äußern? — Sind Sie vielleicht schon mit Herz und Hand gebunden? — Dann freilich —"

„Nein, Herr Graf, ich bin vollständig frei. Aber trotzdem wüßte ich auf diese Frage keine andere Antwort zu geben."

„Dann muß ich anders fragen: Würde Ihrerseits ein Hindernis bestehen, meine Enkelin zu Ihrer Gattin zu machen?"

„Herr Graf," erwiderte Götz erregt — „ich weiß wirklich nicht, was ich Ihnen antworten soll. Komtesse Jutta und ich sind einander doch völlig fremd geworden. Jeder von uns hat sich nach seiner Art entwickelt. Wie kann ich wissen, ob wir uns, wenn wir uns wiedersehen, auch nur sympathisch sind? Und dann die Hauptsache — Ihre Enkelin ist eine der reichsten Erbinnen des Landes und ich bin ein armer Landjunker — das harmoniert nicht."

„Also, daß Jutta meine Erbin ist, wäre ein Grund [illegible] Sie, nicht um sie zu werben?"

„Ich würde wenigstens nicht an diese Verbindung denken, wenn nicht eine große, alles bezwingende Liebe in meinem Herzen mich den Unterschied zwischen reich und arm vergessen machte. Um eine junge Dame zu freien, nur weil sie reich ist, das halte ich meines ehrlichen Namens für unwürdig."

Graf Ravenau legte seine Hand auf die Schulter des jungen Mannes. „Götz, Sie sind ein prächtiger Mensch. Ihre Ansicht macht Ihnen Ehre. Aber nun lassen Sie uns mal vernünftig miteinander reden. Ravenau und Schönrode brauchen einen Herrn, wenn ich nicht mehr bin. Und ich wüßte keinen, in dessen Hände ich meinen Besitz beruhigter legte, als in die Ihrigen."

Götz hatte tief erregt zugehört. Was ihm da geboten wurde, war überwältigend. Er kannte den Reichtum der Ravenaus. Wie ein Rausch überkam es einen Moment seine Sinne. Aber schnell kehrte Klarheit in sein Denken zurück. Dies war der Plan eines alten Mannes, der ihm seines Vaters wegen wohlwollte. Er brauchte sich weder dafür noch dawider zu entscheiden.

„Sie sehen mich tiefbewegt, Herr Graf," sagte er. „Ihre Güte und Ihr Vertrauen ehren mich hoch. Ich danke Ihnen herzlich. Aber Sie vergessen, daß Komtesse Jutta die Entscheidung zu treffen hat."

„Das vergesse ich nicht, wenn ich auch meine Autorität in die Wagschale lege. Jutta hat im Institut auf meinen Wunsch sehr zurückgezogen gelebt. Es dürfte Ihnen kaum schwer fallen, das junge Herz zu erobern. Jutta soll ein hübsches und gutgeartetes Mädchen sein, das Ihnen hoffentlich gefallen wird. Meine Frage, ob Ihrerseits Hindernisse in dieser Sache bestehen würden, galt etwas anderen. Sie kennen doch sicher durch Ihre Eltern die Geschichte der Ehe meines Sohnes?"

Götz sah ihn zögernd an. Dann sagte er freimütig:

Zweck des gesammelten Fonds ist, im Falle eines Krieges die Unterhaltung der Kriegerwaisenhäuser des Bundes, gegenwärtig fünf mit einer Belegung von 600 Kindern, sicherzustellen, da im Kriegsfalle der Eingang der freiwilligen Spenden, aus denen zurzeit die Kriegerwaisenhäuser erhalten werden, auf längere Zeit unterbrochen sein kann. Im Frieden sollen die Zinsen der gesammelten Gelder zur Erweiterung der Waisenpflege des Bundes dienen. Auf ein Immediatgesuch hin ist die Kaiserliche Ermächtigung erteilt worden, daß der gesammelte Fonds den Namen Kaiserjubiläumsfonds führen darf. Durch den gegenwärtigen Bestand des Fonds ist die Unterhaltung der Kriegerwaisenhäuser im Kriegsfalle auf mindestens zwei Jahre sichergestellt. Der Deutsche Kriegerbund bleibt bemüht, den bisherigen Kaiserjubiläumsfonds in Zukunft weiter zu stärken.

Ausland.

Asien. Schanghai, 15. Juli. Der Rückzug der Kiangsitruppen wird bestätigt, dem Anscheine nach sind die Mittel der Aufständischen erschöpft. Das Komitee der Aufrührer im Süden entwickelt eine starke regierungsfeindliche Agitation im Mandschureiche, um die Nordtruppen im Norden festzuhalten.

Frankreich. Paris, 15. Juli. Auf Beschluß des Ministerrats werden Ministerpräsident Barthou und Kriegsminister Etienne der Armeekommission heute Nachmittag mitteilen, daß die Regierung für die Einstellung der Zwanzigjährigen von diesem Jahre ab ist.

— Die Heerschau Frankreichs am Nationalfesttage nahm vor einer überaus großen Menschenmenge im Bois de Boulogne einen glänzenden Verlauf. Die Truppen, insbesondere die Schwarzen und die Asiaten, waren Gegenstand begeisterter Kundgebungen. Ebenso wurden der Präsident und Barthou allenthalben mit Hochrufen begrüßt. Präsident Poincare schritt die Front der Truppen ab, übergab mehreren Regimentern, insbesondere afrikanischen und asiatischen, Feldzeichen und hielt eine Ansprache. Dann übergab er unter großer Begeisterung der Zuschauer dem ersten Senegal-Regiment als dem Vertreter aller Kolonialtruppen das Kreuz der Ehrenlegion.

Großbritannien. Ueber die Unwahrscheinlichkeit eines europäischen Völkerkrieges sprach sich der englische Schatzkanzler Lloyd George auf dem Lord-Mayors-Bankett recht beruhigend aus. Er sagte, das Konzert der Mächte habe zuvor Verwickelungen vermieden. Er sehe keinen Grund, weshalb es jetzt nicht erfolgreich sein sollte, falls die Mächte zusammenhalten und durch gemeinschaftliches Vorgehen und Zusammenarbeiten die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen könnten. Solange die Balkanstaaten nichts täten, um die Entscheidungen, über welche sich die Großmächte bereits geeinigt haben, wie z. B. den Status Albaniens, umzustoßen, sei zu hoffen, daß keine Großmacht es nötig finden wird, einen Schritt zu tun, woraus Schwierigkeiten unter den Großmächten selbst entstehen könnten.

Vom Balkankriege.

Der Vormarsch des türkischen Heeres wurde in der Pforte beschlossen, weil das Kabinett Danew einer Antwort auf die Forderungen der Türkei ausgewichen sei. Die Türkei geht nunmehr daran, die Bestimmungen des Londoner Protokolls zu erfüllen. Der Präsident des türkischen Staatsrates erklärte, die Regierung plane sicher keine Abenteurerpolitik, sondern einfach, das der Türkei in London zugesprochene Gebiet sich mit Gewalt zu nehmen. Nach Blättermeldungen sind die türkischen Vorposten in Muradli eingetroffen. Auf ihrem Vormarsch haben die Türken Rodosto und Tschorlou besetzt. Wie aus Wien berichtet wird, hat Bulgarien in eine freiwillige Räumung der von ihm noch besetzt gehaltenen türkischen Gebiete eingewilligt.

Gegen Greueltaten der Bulgaren hat der König von Griechenland, unabhängig von dem an die Mächte gerichteten Einspruch, persönlich bei den Staatsoberhäuptern einen Protest eingelegt. Mehr als 30 000 Personen veranstalteten eine Protestversammlung gegen die Greueltaten der Bulgaren. Die Versammlung beschloß, an die Hauptstädte in Europa und Amerika eine Protestkundgebung zu senden. Nach Schilderungen von Augenzeugen sollen die Bulgaren in fast tierischer Weise überall selbst gegen Wehrlose, Frauen und Kinder gewütet haben. Furchtbare, sinnlose Metzeleien und Schandtaten, Plünderungen und unerhörte Grausamkeiten werden ihnen zum Vorwurf gemacht. Andererseits behaupten die Bulgaren, daß Serben in allen besetzten Gebieten eine Schreckensherrschaft ausübten und gegen alles Völkerrecht Missetaten und Ausschreitungen begehen.

Sofia, 15. Juli. Die Nachrichten aus Belgrad von Räubereien und Grausamkeiten der bulgarischen Truppen im serbischen Gebiete sind tendenziös. Die bulgarischen Truppen haben Knijevatz auf Befehl des Hauptquartiers verlassen, ohne das Eigentum der Bewohner zu berühren. Was die Photographien anbetrifft, von denen man spricht, so haben die Serben jederzeit selbst welche angefertigt. Die Opfer sind Bulgaren, die die Serben getötet haben, und die man als Serben ausgibt.

Belgrad, 15. Juli. Die öffiziöse „Samouprava" betont in einem Leitartikel gewissen Blättern gegenüber, es sei nicht zweckmäßig, den Grundsatz zu verteidigen, daß jeder Staat behalten müsse, was er mit den Waffen erobert habe. Dieser Grundsatz sei fehlerhaft und gefährlich. Serbien hätte diesen Grundsatz ausnahmsweise der Türkei gegenüber verteidigen können, aber in dem Kriege mit Bulgarien, der ihm aufgezwungen worden sei, verteidige Serbien den Grundsatz des Gleichgewichts auf dem Balkan. Natürlich müsse Serbien nach dem Kriege und nach den neuen, unverschuldeten Opfern seine Landforderungen ändern und seine Grenzen anders schützen. Obwohl die serbische Armee siegreich sei, werde sie den Grundsatz vom Gleichgewicht nicht vergessen und ihn unangetastet lassen. Dies werde ein neues Verdienst seiner Diplomatie sein.

„Ja, meine Eltern sprachen oft in meiner Gegenwart von dem Unglück, das Ihren Sohn betroffen. Sie nannten die Gräfin Gwendoline die Verderberin Hans-Georg Ravenaus."

Der Graf atmete schwer und fuhr fort: „Das war es, was ich meinte, Götz. Würden Sie die Tochter einer solchen Frau zum Weibe begehren?"

„Was kann ein Kind für die Handlungen seiner Eltern? Wie sie selbst ist, das würde für mich maßgebend sein. Ihre Mutter kümmert mich nicht."

„Aber sie lebt noch, ich fühle es. Jutta glaubt freilich, sie sei damals gestorben. Wo sie sich aufhält und in welchen Verhältnissen — ich weiß es nicht. Würde Sie die Erinnerung an diese Frau nicht erschrecken, wenn Sie Jutta liebten?"

„Nein — es wäre für mich nur ein Grund mehr, sie zu lieben und zu behüten."

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 16. Juli 1913.

☍ Morgen Abend findet auf dem Felsenkeller ein Konzert der Kapelle des Kurhessischen Pionier-Bataillons Nr. 11 aus Hann.-Münden statt. Die Musikfolge enthält Darbietungen von Auber, Grieg, Fall, Offenbach, Mascagni u. a. Den Besuch empfehlen wir allen Musikfreunden.

☍ Vom 3. bis 10. August wird unsere Regimentskapelle hierselbst einquartiert werden. Unseren Musikfreunden stehen daher genußreiche Tage in Aussicht, die Leistungsfähigkeit ist bekannt, und die Kapelle hier immer gern gesehen.

☍ Wie wir hören, soll das Kinderfest bereits am Donnerstag, den 31. Juli in gewohnter Weise auf dem Ziegenberge gefeiert werden. Die Unebenheiten auf dem Plateau sollen bis dahin beseitigt und ein netter Spielplatz hergerichtet werden.

☍ Zur 2. Klasse der 3. Preußisch-Süddeutschen (229. Kgl. Preußischen) Klassenlotterie liegen die Lose gegen Vorzeigung der Vorklassenlose von heute ab zur Einlösung bereit. Dieselbe hat bis spätestens zum 4. August zu erfolgen. Am 8. August beginnt die Ziehung der 2. Klasse, in der 10000 Gewinne im Betrage von 1663525 Mk., darunter 2 Hauptgewinne zu je 60000 Mk., gezogen werden.

☍ Um dem Publikum den Einkauf von Postwertzeichen zu erleichtern, hat die Postverwaltung amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen und ungestempelte Formulare eingerichtet. Der Verkauf hat im allgemeinen in der ganzen Zeit, während welcher das Geschäft des Verkäufers geöffnet ist, jedenfalls aber an Werktagen innerhalb der für den Verkehr mit dem Publikum festgesetzten Dienststunden der Postanstalt stattzufinden, der die Verkaufsstelle zugeteilt ist. In Höxter sind zur Zeit amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen usw. eingerichtet bei den Herren Wilh. Ahlers, Wallstraße 2, Louis Busch, Brenkhäuserstraße 11, C. L. A. Griese, Untere Grube 6, Ernst Manegold, Nikolaistraße 9 und Herm. Manegold, Marktstraße 15. Auch die meisten anderen Detailgeschäfte am Platze überlassen Postwertzeichen zum Einkaufspreise.

† Obsternteaussichten in Deutschland. Nach 567 Berichten, die aus allen Teilen Deutschlands beim praktischen Ratgeber in Frankfurt a. O. eingegangen, sind die diesjährigen Ernteaussichten schlecht, namentlich die wichtigsten süddeutschen Obstgebiete ernten wenig, Württemberg ist besonders ungünstig daran. Aepfel sind eine Kleinigkeit besser als Birnen. Zwetschen dürfen durchschnittlich guten Ertrag geben, da sie in wichtigen Gebieten reich behangen sind. Die Aussichten für Pfirsich und Aprikosen sind schlecht, Süßkirschen gaben eine Ernte unter mittel, Sauerkirschen mittel bis gut, stellenweise sehr gut.

Freie Stellen für Militäranwärter im Bereiche des 7. Armeekorps. Gemeinde Alllünen: Polizeisergeant, 1200 Mk. steigend bis 1700 Mk. — Amt Brackel (Landkreis Dortmund): Polizeisergeant, 1400 Mk., steigend bis 2000 Mk. — Stadt Castrop: Schuldiener am städtischen Realprogymnasium i. E., 1100 bis 1600 Mk. — Eisenbahndirektion Essen: 90 Stationsaspiranten, beim Eintritt 1500 Mk. diätarische Jahresbesoldung, bis auf 1650 Mk. und, wenn auch die Fachprüfung 1. Klasse bestanden ist, bis auf 2000 Mk. ansteigt. — Gemeinde Gerthe (Amt Harpen): Polizeisergeant, 1400 Mk. Gehalt, 350 bezw. 200 Mk. Wohnungsgeld, 150 Mk. Kleidergeld, Steigung des Gehaltes bis auf 2120 Mk. — Stadt Höxter: Schuldiener am König Wilhelms-Gymnasium, 900 Mark, steigend bis 1200 Mk. — Amt Langendreer: Kassenassistent 2. Klasse, 1200 Mk., steigend bis 2550 Mk. — Polizeiverwaltung Mülheim a. d. Ruhr: mehrere Polizeisergeanten, 1500 Mk., steigend bis 2300 Mk. — Magistrat Schwerte: Polizeisergeant, 1300 bis 1800 Mk. — Amtskasse Unna-Kamen und Gemeindekassenrendant Klöber in Kamen, je 1 Kassenassistent, Gehalt 1200 bis 2200 Mk.

Sammlung von Briefen und Tagebüchern aus Kriegszeiten. Vor Jahresfrist hat der Herr Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten die Sammlung von Briefen, Tagebüchern, Soldatenliederbüchern, Notizbüchern und sonstigen Schriftstücken aus Kriegszeiten angeregt und bei einer größeren Zahl von staatlichen Bibliotheken sind Sammel- und Aufbewahrungsstellen eingerichtet, in denen diese für die Geschichtsforschung wichtigen Nachrichten für alle Zeit erhalten bleiben sollen. Bestimmend hierfür war der Umstand, daß nicht nur die amtlichen Aktenstücke und Aeußerungen der früheren Persönlichkeiten, sondern auch die Aufzeichnungen aller Art, aus denen man die Auffassungen und Empfindungen der verschiedenen Volksklassen entnehmen kann, und ein Bild großer, ereignisreicher Zeiten geben. Sicher ist damit zu rechnen, daß noch vieles, insbesondere aus der Zeit der Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71 und auch aus früherer Zeit aufbewahrt wird, was für die Forschungen zur Geschichte Preußens und namentlich des preußischen Heeres von Wert ist. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn das Unternehmen durch Hergabe geeigneter Schriftstücke im Original oder in beglaubigter Abschrift an die bei den Königlichen Bibliotheken eingerichteten Sammelstellen gefördert würde oder wenn die Schriftstücke leihweise den Bibliotheken auf kurze Zeit überlassen würden.

Seitengewehr für Gerichtsdiener. Nach einem Erlaß des Justizministeriums ist den Gerichtsdienern, die hauptsächlich mit der Vorführung von Gefangenen vor den Untersuchungsrichter oder zu den Gerichtsterminen beschäftigt sind, das Tragen eines Seitengewehrs gestattet worden.

Gerichtliches. Eine Frau in M.-Gladbach hatte im März d. Js. ihr schulpflichtiges Kind 5 Tage unentschuldigt vom Schulbesuche ferngehalten. Sie war daraufhin mit einer polizeilichen Strafverfügung bedacht worden, die auch vom Schöffengericht bestätigt worden war. Auf ihre Berufung hin hob heute die hiesige Strafkammer das ergangene Urteil des Schöffengerichts auf und stellte das Verfahren ein. In der Begründung dieses Beschlusses heißt es, daß die polizeiliche Strafverfügung rechtsungültig sei, weil die Unterschrift darunter nicht leserlich sei.

Provinz und Nachbargebiete.

Holzminden, 14. Juli. Der Auftrieb zum heutigen Viehmarkt bestand aus über 400 Schweinen und war der Handel lebhaft. Es kosteten Ferkel 18—20 Mark. Stangen wurden mit 30—34 Mark bezahlt. Die Preise zeigen wieder eine steigende Tendenz.

Amelith, 14. Juli. In dem heutigen Zwangsversteigerungs-Termine zum Verkaufe des C. Bippartschen Grundbesitzes gab die Kohlenhandlungsgesellschaft „Glück auf" in Kassel das Höchstgebot für den gesamten Grundbesitz mit 337200 Mark ab. Angeboten wurden seitens der Kreissparkasse 337000 Mark, Nächstbietender war Kommerzienrat Löwenherz, Lauenförde mit 337100 Mark. Der Zuschlag ist bis zum 28. Juli vorbehalten.

Detmold, 18. Juli. Hünenringfestspiele. Die Platzordnung des Zuschauerraumes liegt nunmehr auch endgültig vor, sodaß der Vorverkauf der Tageskarten heute begonnen hat. Es sind über 1500 gute Sitzplätze vorhanden, dazu Stehplätze in unbeschränkter Zahl. Kleist's „Hermannsschlacht", die am Sonntag, den 20. Juli, die Reihe der Vorstellungen eröffnet, wird sich an der Geburtsstätte frühesten Deutschtums besonders eindrucksvoll ausnehmen.

Detmold. Vor einigen Tagen wurde das Hotel-Restaurant „Union" mit Inventar im Zwangsverkaufe zu 35000 Mark verkauft. Das Haus hatte mit Inventar dem Erbauer über 70000 Mark gekostet. Dem neuen Besitzer stellt sich das Hotel auf ungefähr 39000 Mark. Augenblicklich sollen wiederum verschiedene Besitzungen im Zwangswege verkauft werden. Ein Haus an der Externstraße, das mit rund 40000 Mark belastet war, ging für 16500 Mark in den Besitz eines Detmolder Handwerksmeisters über.

Sennelager, 15. Juli. Bei einer Uebung in der Senne, an der die Infanterie-Regimenter Nr. 56 und 57 und eine Reserve-Artillerieabteilung teilnahmen, brachen gestern, wie das „W. Vbl." berichtet, infolge der drückenden Hitze mehr als 50 Mann erschöpft zusammen. Zwei Reservisten wurden vom Hitzschlage getroffen und sind gestorben. Der eine von ihnen war verheiratet und Vater von fünf Kindern. Unter den an den Uebungen teilnehmenden Mannschaften befanden sich etwa 600 Reservisten.

Herford. Vor einigen Abenden kehrten in einem hiesigen Hotelrestaurant zwei Chauffeure mit ihren Begleiterinnen ein und bestellten sich je eine gute Flasche Rotspohn. Nach geraumer Zeit verließ einer der Herren das Gastzimmer, knipste hinten das Licht vor der Nummer des Kraftwagens aus und kurbelte den Motor an. Nach einer Weile verließen auch die beiden „Damen", gefolgt von dem zweiten Chauffeur, anscheinend nur zum Austreten, das Zimmer, begaben sich dann aber, laut „Herf. Krbl.", spornstreichs zum Auto, das dann nach Aufnahme der Gauner im nächsten Augenblick von dannen sauste, Kellner und Wirt das Nachsehen lassend.

Warburg. Seit Mitte voriger Woche ist der hier angestellte Kreissekretär B. spurlos verschwunden. In der von ihm verwalteten Kasse fehlten 3500 Mark; desgleichen trauert ein Kollege von ihm, den er um 650 Mark angegangen hatte, seinem Gelde nach.

Einbeck, 14. Juli. Das rätselhafte Verschwinden des 6-jährigen Töchterchens des Arbeiters Blume in Einbeck, auf dessen Ermittelung vom Regierungspräsidenten 500 Mark Belohnung ausgesetzt worden waren, hat jetzt seine teilweise Aufklärung gefunden. Im Alten Kloster in der Maschenstraße, in dem die Eltern des verschwundenen Kindes bis Anfang April wohnten, sollte Jauche aus der Abortgrube abgefüllt werden. Dabei wurde von zwei Knaben die kleine Leiche gefunden. Da kurz nach dem Verschwinden des Kindes die Grube gründlich abgesucht worden war, ist nicht anzunehmen, daß das Kind in den Abort oder die Grube gefallen ist. Es erschien sofort eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, welche die weitere Untersuchung des rätselhaften Falles in die Hand genommen hat.

Lemgo, 12. Juli. Wie das Werfen von Steinen böse Folgen haben kann, beweist im nahegelegenen Dorfe Kluckhof ein Fall schlimmster Art. Zwei noch der Schule nicht entwachsene Kinder waren in Streit geraten und warfen mit Steinen. Mit einem Wurfe traf der eine den andern Jungen ins Auge, sodaß das Auge sofort ausgelaufen ist.

Cassel, 16. Juli. Die Skandalszenen, die nach der Kontrollversammlung in Rürleben (Landwehr-Bezirk Sondershausen) 7 Wehrleute und Reservisten aus Wolkramshausen am 16. April hervorriefen und kürzlich das Kriegsgericht in Erfurt zur Verhängung hoher Strafen veranlaßt haben, werden demnächst das Oberkriegsgericht in Cassel beschäftigen. Fünf der Angeklagten, die auf die Dauer von 5 Jahren ihrer Freiheit beraubt werden sollen, haben Berufung eingelegt.

Greene, 10. Juli. Das seitherige veränderliche, regnerische Wetter veranlaßte einen ländlichen Wiesenbesitzer, bevor er seine Heuhaufen Morgens ausstreute, sich den Wortlaut des öffentlichen Wettertelegramms anzusehen und las: „Morgens kühl, Tags wärmer, ohne wesentliche Niederschläge". Schmunzelnd zieht das Bäuerlein zur Wiese und sagt sich: „Eck streie ut." Nach einer Weile wird er, wie dem „T. A." berichtet wird, von einem derben Regenschauer überrascht und pitschnaß rückt er dem Postonkel, welcher zugleich Gastwirt ist, auf die Bude und schimpft, daß sein Wetterbericht total falsch sei. Ja, sagt der Krüger: „Süh, Heinrich, der Zeddel hänget da all 8 Dage, und da dei Bericht günstig was, latt eck'n sitten, nun ärgere deck man nich un drink up dat Nattweren 'n Lüttgen. Prost!"

Münster, 10. Juli. Ein raffinierter Schwindler, der angab, Frauen- und Kinderarzt zu sein, bestellte bei einer Möbelhandlung für 10000 Mark Möbel, bei einer anderen Firma für 1000 Mark Instrumente und suchte bei einem Goldwarengeschäft für 2000 Mark Juwelen aus, mit denen er ohne Anzahlung verduftete. Bei einem Konfektionsgeschäft erfolgte die Bestellung auf fünf Anzüge, die auf die Anprobe warten. Mit den ärztlichen Instrumenten und den Juwelen ist der Schwindler verschwunden. Die Möbelfirma konnte rechtzeitig gewarnt werden.

Hamm, 12. Juli. Das Opfer eines schweren Jagdunfalles wurde gestern Abend im benachbarten Ermelinghof Herr Freiherr v. Twickel. Er hatte sich gegen Abend mit seinem Förster in sein Jagdrevier auf den Anstand begeben. Während er mit dem Gewehr hantierte, entlud sich durch einen unglücklichen Zufall die Waffe, der Schuß traf den alten Herrn mitten in die Brust und führte seinen sofortigen Tod herbei. Die Leiche wurde nach Schloß Ermelinghof gebracht.

Dortmund, 15. Juli. Auf der Chaussee von Lünen nach Werne verlor gestern ein Automobil die Steuerung und sauste in den Straßengraben, in den sich im selben Augenblick der mit seiner Frau spazieren gehende Landwirt Theodor Küster zu retten suchte. Der Landwirt wurde tödlich verletzt und starb bald darauf. Der Chauffeur erlitt erhebliche, der Besitzer des Automobils, ein Hörder Bergwerksdirektor leichtere Verletzungen.

Weltausstellung in Düsseldorf 1915.

Die Stadt Düsseldorf schickt sich an, im Jahre 1915 eine große Weltausstellung zu veranstalten. Das Programm lautet: „Aus hundert Jahren Kultur und Kunst".

Die Ausstellung soll zur Darstellung bringen, was Menschengeist und Tatkraft auf den verschiedenen Gebieten des Lebens in den letzten hundert Jahren vervollkommnet oder ganz neu geschaffen haben. Die Gegenüberstellung des Vergangenen und

Gegenwärtigen soll dem Beschauer in anschaulicher Weise die Fortschritte klarlegen, die eine unermüdliche Arbeit und tiefgehendes Forschen auf den Gebieten des Handels, des Verkehrs, der Industrie, der Wissenschaft und des Gewerbes erzielt haben. Dazu treten Kunst und Kunstgewerbe in ihren vielfachen Verzweigungen.

Schon die Entwicklung der Stadt von der Kleinstadt zur Großstadt bietet ein Ausstellungsfeld von großer Anziehungskraft. Die treibenden Kräfte in ihrer umgestalteten Wirkung zu zeigen, soll in besonderen Gruppen sachkundig und belehrend versucht werden und den Besuchern ein anschauliches Bild von dem heutigen hohen Stande eines städtischen Gemeinwesens geben. In Verbindung damit müssen die eigenartigen Verhältnisse der ländlichen Siedlungen Berücksichtigung finden, die Verbindungen zu Lande und zu Wasser, Bahnen und Schiffahrt, das Postwesen, die Elektrizität, Chemie, Physik und Medizin, ebenso Buchdruckkunst, Photographie und das ganze Gewerbe. Alles das hat durch die überraschenden Erfindungen auf allen Gebieten grundlegende Aenderungen erfahren und unser Volk wirtschaftlich zu einer ungeahnten Höhe geführt. An erster Stelle wird hier der Einfluß von Kohle und Eisen in das Programm der Ausstellung gestellt werden müssen. Aber auch das Militärwesen zu Lande und zu Wasser darf wegen seiner Bedeutung im Leben unseres Volkes nicht fehlen.

Eine ganz eigenartige Erscheinung in diesem Jahrhundert der freien Kräfte ist die veränderte Stellung der Frau in ihrem Erwerbsleben und in der Oeffentlichkeit. Große und weitverzweigte Industrien, die für sie tätig sind, sollen deshalb herangezogen, nicht minder aber das eigene Wirken der Frau in Haus und Beruf, ihre neu übernommenen Pflichten auf sozialem Gebiete in den Rahmen der Ausstellung gefaßt werden.

Auch der im letzten Jahrhundert in Deutschland etwas stiefmütterlich behandelte Sport wird auf der Ausstellung zeigen, welche Bedeutung er mit Recht für die Ausbildung und Schulung des Körpers, für die gesunde Entwicklung der Jugend beanspruchen darf, und als vornehmster Sport wird sich Jagd in Altem und Neuem erweisen in ihren verschiedenen Arten und dem Wechsel der Ausrüstung als auch in der Fürsorge für den heimischen Wildstand.

In einer besonderen Gruppe soll Deutschland als Verkehrs- und Reiseland vorgeführt und die landschaftlichen Schönheiten, die charakteristischen Eigenheiten in einzelnen Gegenden, der reiche Schatz an künstlerischen Werten, dazu auch die überraschende Fülle an natürlichen Heilquellen zu einem fesselnden Gesamtbilde vereinigt werden.

Eine sehr interessante Gruppe wird die Darstellung der Entwicklung der Presse aus ihren bescheidenen Anfängen bis zur heutigen Stellung als „siebente Großmacht" bilden mit den genialen zur Herstellung der Drucksachen und des Papiers konstruierten Maschinen. Dann auch der Buchdruck und die graphischen Künste mit ihren technischen Verfahren.

Zum Schluß, wie auf den früheren Ausstellungen — Hand in Hand mit der Industrie und dem Gewerbe — wird die Kunst mit auf den Plan treten in einer rückschauenden Ausstellung von 1800 an bis zur Gegenwart.

Im Einzelnen ist zu erwähnen, daß die Ausstellung aus zwei Teilen bestehen wird. In der Kunstausstellung wird die Kunst des deutschen Westens durch das 19. Jahrhundert verfolgt; in der Industrie- und Gewerbeausstellung sollen die Geschichte der deutschen Industrie und Arbeit, die Entwicklung des Werkzeuges zur vollendeten Maschine und des einfachen Handwerksbetriebes zum vielgegliederten Fabrikbetrieb, der Einfluß der Industrie auf die Siedelungen und Wohnstätten der Menschen, die wechselseitige Befruchtung von Industrie und Verkehrswesen, der Einfluß der Frau auf die Entwicklung gewisser Industrien, die Frau selbst in ihrer Tätigkeit in und außer dem Hause und in der Familie an besonders eigenartigen und schlagenden Beispielen dargestellt werden. — Es handelt sich also bei dieser Ausstellung in Düsseldorf 1915 nicht um eine wahllose Zusammenhäufung von Industriewerken, sondern um eine Geschichte der deutschen Arbeit in jeder Form.

Viele Anregungen zur Durchführung dieses Grundgedankens sind der Ausstellungsleitung schon gegeben, viel interessante Dinge schon angemeldet.

So stellt das Museum der Hochschule in Charlottenburg seine Abteilung für Chemie zur Verfügung. Diese Abteilung, die auf der Ausstellung in Paris das Staunen der ganzen Welt erregt hat, wird für die Ausstellung in Düsseldorf in entsprechender Weise ergänzt werden. Auch das Reichspost-Museum wird in Düsseldorf Gegenstände von hervorragendem Wert zur Ausstellung gelangen lassen. In ähnlicher Weise haben die Eisenbahn- und Militärverwaltungen ihre Unterstützung zugesagt. Gesichert ist schon jetzt die Vorführung der Entwicklung der Fahrzeugindustrie, der Seide-, Sammet-, Plüsch- und Baumwollindustrie, der Papierindustrie, der Oelmüller, der Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen, der deutschen Gruppe für Feinkeramik, der bergischen Kleinindustrie, der Diamantschleifereien, Edelstein- und Halbedelsteinindustrie, letztere namentlich mit Rücksicht auf den großen Reichtum an Diamanten in unsern westafrikanischen Kolonien, ferner der alten und neuen Fabrikationsverfahren der Eisenfertigwaren, der Nadelfabriken und andere mehr. — Für den Bezirk der Handelskammer zu Bielefeld wird in erster Linie in Betracht kommen eine Darstellung der Entwicklung der Metall-, Textil-, Holzwaren-, Leder- und Papierindustrie, der Nahrungs- und Genußmittelindustrie sowie der Industrie der Steine und Erden. Ferner eine Ausstellung der Trachtenabteilung des städtischen Museums usw.

Als Ausstellungsterrain ist ein außerordentlich großes Gebiet in Aussicht genommen. Dasselbe beginnt im Hofgarten und erstreckt sich längs des Rheins noch weit über den Kaiser-Wilhelmspark hinaus. Am Schlusse des am Rhein liegenden Terrains ist eine Ueberführung der Kaiserswerter Straße in Aussicht genommen, um auch jenseits dieser Straße Gebiete der Ausstellung zu erschließen.

Um im hiesigen Handelskammerbezirk die Vorarbeiten für die Ausstellung in Angriff zu nehmen, ist von der Handelskammer eine Besprechung sämtlicher Interessenten in Aussicht genommen.

Aus aller Welt.

* Siegburg, 14. Juli. In der Nacht zum Sonntag erstach ein junger Knecht im Streit den dem Trunke ergebenen Vorarbeiter Schreiber. Schreiber hinterläßt eine Frau und sieben kleine Kinder. Der Täter wurde verhaftet.

* Berlin, 14. Juli. Kreditüberschreitungen in Höhe von ungefähr 300000 Mk. haben, genau wie bei der Diskontogesellschaft, über deren Entdeckung wir berichteten, sich mehrere Beamte des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins zuschulden kommen lassen. Es handelt sich um die früheren Vorsteher und einen Buchhalter der Depositenkasse am Stuttgarter Platz 13 des Bankvereins. Gleich nach der Aufdeckung der Unregelmäßigkeiten, die schon im April d. Js. erfolgte, wurden die ungetreuen Beamten entlassen. Hiervon hat der Schaaffhausen'sche Bankverein erst heute Mittag an der Börse der Oeffentlichkeit Kenntnis gegeben. Inzwischen ist die Bank bereits mit Verwandten des ungewissen Kunden in Verbindung getreten und hofft, daß sie von dieser Seite den größten Teil des Geldes wiedererlangt.

* Leipzig, 13. Juli. Zum 12. Deutschen Turnfest sind Turner und Gäste aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande hier eingetroffen. Um 8 Uhr früh fanden in der Thomaskirche, in der Reformierten Kirche und in der Kath. Kirche Festgottesdienste statt. Um 11½ Uhr setzten sich die Festzüge in Bewegung, voran Herolde und die Turnvereine des Auslandes. Insgesamt waren in beiden Festzügen, in denen sich auch die beiden Vorsitzenden der Deutschen Turnerschaft, Geheimer Sanitätsrat Dr. Goetz-Leipzig und Professor Dr. Rühl-Stettin, befanden, etwa 9000 Turnvereine mit 70000 Turnern vertreten. Die Züge marschierten durch die Stadt, wo sie sich am alten Rathause zunächst vereinigten, bis zur Mitte des Marktes. Dort wurden sie von dem Rat der Stadt Leipzig begrüßt. Auf dem Balkon des Rathauses hatte auch Herzog Karl Eduard von Coburg und Gotha Platz genommen. Nach der Begrüßung wurde der Marsch nach dem Festplatz fortgesetzt, wo die Züge nach 3 Uhr ankamen. Auf dem Hauptbahnhof war um 2 Uhr 50 Minuten König Friedrich August eingetroffen und hatte sich sofort nach dem Festplatz begeben. Der König wurde dort von dem Geheimen Sanitätsrat Dr. Goetz und von Professor Dr. Rühl empfangen und nach der Königsloge geleitet. Inzwischen war der Herzog von Coburg und Gotha bereits auf dem Festplatz angelangt. Sofort nach Eintreffen des Königs begannen die Freiübungen, und zwar zunächst der 70000 Turner. Nach Beendigung der Uebungen stimmten die Turner: „Deutschland, Deutschland über alles" an, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Der Festplatz war von ungefähr 100000 Menschen besucht. Nach den Turnern machten etwa 1000 Leipziger Turnerinnen Freiübungen. Gegen 5 Uhr verließ der König den Festplatz, nachdem der Herzog von Coburg und Gotha bereits um 4½ Uhr die Rückfahrt angetreten hatte. Um 8 Uhr begann auf dem Festplatze ein Konzert des Leipziger Gausängerbundes unter Leitung des Königlichen Musikdirektors Wohlgemuth und Arno Piltzing. Das Wetter war wunderschön. Am Nachmittng überflog das Luftschiff „Sachsen" zweimal den Festplatz.

* Remscheid, 12. Juli. Hier ist ein schwerer Sabotageakt verübt worden. Dreizehn Steinplattenleger kamen von Elberfeld herüber, überfielen die in einem der Neubauten der städtischen Krankenanstalten beschäftigten Plattenleger und mißhandelten sie mit Knüppeln so schwer, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Dann entfernten sie sich und drangen später beim Einbruch der Dunkelheit in den Neubau ein, rissen etwa 45 Quadratmeter Fliesen von den Wänden und zertrümmerten sie zum großen Teil. Die Täter sind ermittelt worden. Wahrscheinlich wird Anklage gegen sie wegen Landfriedensbruchs erhoben werden. Ueber die Gründe zu den Ausschreitungen erfährt die „Kölnische Zeitung" folgendes: Die Fliesenarbeiten in den neuen städtischen Krankenanstalten werden von einer Gelsenkirchener Firma ausgeführt, über die von den Bauarbeiterorganisationen vor längerer Zeit die Sperre verhängt worden ist, angeblich, weil sie den Tarifvertrag nicht eingehalten habe. Trotz der Sperre ist es der Firma bisher gelungen, genügend Arbeiter zu finden. Da somit die Sperre fruchtlos bleibt, will man die Firma auf andere Weise mürbe machen. Uebrigens ist die Firma schon im vorigen Jahre, als sie in dem Neubau des Hotels Kaiserhof in Essen Fliesenarbeiten ausführen ließ, durch einen ähnlichen Sabotageakt geschädigt worden.

* Bremen, 12. Juli. Ein Deserteur des hiesigen Regiments wurde Nachts, den „Br. N." zufolge, in einer hiesigen Wohnung als Einbrecher in einem aufgerollten Teppich entdeckt. Ein Polizeibeamter bemerkte in der Nacht, daß in einem Hause in der Parkallee etwas nicht in Ordnung war. Er benachrichtigte den Eigentümer und mit Hilfe einiger Kriminalbeamten wurde das Haus durchsucht. In einem verschlossenen Zimmer fanden sie schließlich einen Einbrecher in einer Teppichrolle versteckt. Erst nach langem Schweigen bekannte er sich auf dem Polizeibüro dazu, am Tage vorher vom Regiment desertiert zu sein. Er wurde der Militärbehörde überwiesen.

* Düsseldorf, 12. Juli. Großen Bankdefraudationen ist man in Düsseldorf auf die Spur gekommen. Dort wurden bei dem Bankhause von der Heydt, Kersten & Söhne, an dem der Barmer Bankverein beteiligt ist, Unterschlagungen in Höhe von mehreren 100000 Mark aufgedeckt. Der Wechselstubenvorsteher Heck stellte sich selbst der Staatsanwaltschaft. Die Untersuchung hatte die Verhaftung zweier weiterer höherer Bank beamten zur Folge.

* Zum 6. deutschen Bundesturnfest, das vom 9. bis 11. August d. Js. in Eger (Böhmen) stattfindet, werden 220 Turnvereine aus 13 deutschen Gauen anwesend sein. Der Gau Brandenburg fährt am Sonnabend, den 9. August d. Js., Vormittags 9 Uhr 33 Min., mittels Sonderzuges von Berlin ab. Der Turnplatz, der von hohen Zuschauerbühnen eingefaßt ist, bietet 2000 Freiübungsturnern Raum. Für den Bau einer großen Festhalle hat der Gemeinderat der Feststadt Eger 3500 Mark gestiftet. Mit dem 6. Bundesturnfest ist die 50. Gründungsfeier des Turnvereins in Eger sowie die Weihe des Jahnmalhügels verbunden, zu dem die 17000 Angehörigen des Deutschen Turnerbundes 25000 Mark aufgebracht haben.

* Versailles, 14. Juli. Als heute früh in dem benachbarten Guyancourt die beiden Flieger Percin, Vater und Sohn, mit einem neuen Eindecker Versuche unternahmen, stürzte dieser aus 40 Meter Höhe zur Erde. Durch Bersten des Benzinbehälters geriet der Apparat in Brand, so daß die beiden Flieger vollständig verkohlten.

* Zürich, 15. Juli. In Zürich-Berg wurde heute Morgen der Chauffeur eines Taxameters von 7 Kugeln durchbohrt auf einem Feldwege tot aufgefunden. Das Auto stand etwa 100 Meter weiter auf der Landstraße. Man nimmt an, daß der Chauffeur von Räubern erschossen und beraubt wurde.

* Straßburg, 14. Juli. Auf dem Flugplatz Habsheim-Mülhausen ist heute früh um 6 Uhr der 19 Jahre alte Flugschüler Dietrikhs beim Landen so stark aufgefahren, daß der Apparat sich überschlug und den Flieger so schwer verletzte, daß er nach wenigen Minuten starb.

Neuestes aus den Witzblättern.

Unsre Kinder. Lieschen: „Mama, gib mir zehn Pfennige." Mama: „Wozu denn?" Lieschen: „Ich will mit Nachbars Anton Mann und Frau spielen, und er will mich nicht haben, wenn ich nichts mitkriege!"

Ach darum! Büfettmamsell: „Ihr Hund wird furchtbar fett, Herr Doktor, was geben Sie ihm denn zu fressen?" Studiosus Siphel: „Ich gebe ihm gar keine regelmäßigen Mahlzeiten, nur wenn ich irgendwo einen Schoppen genehmige, kriegt er ein Biskuit."

Freundliche Nachbarin. Frau A.: „Denken Sie nur Frau B., unser Wirt hat die Miete herabgesetzt." Frau B.: „Ach, nicht möglich! Das muß er wohl getan haben, damit er weniger Geld verliert, wenn Sie ausrücken."

Eine Rechnung. Ein Schusterjunge saß in der Feierstunde ruhig in einer Ecke, aß sein Vesperbrot und zählte an den Fingern. „Was rechnest du?" fragte ihn der Meister. „Ich zähle, wie viele böse Weiber hier im Hause sind!" „Nun, wieviel denn?" „Mit der Meisterin sind's sieben." Der Meister, hierüber erzürnt, gab ihm eine Ohrfeige. „Nein, nein," rief jetzt der Junge. „Ohne die Meisterin sind's sechse!"

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Zwischen Krieg und Frieden.

Paris, 16. Juli. Der „Newyork Herald" meldet aus Saloniki: Die militärischen Operationen, um Mazedonien von den Bulgaren zu säubern, haben mit einem großen Siege der Griechen begonnen. Gestern Morgen wurden die bulgarischen Vorposten bei Alistris zurückgetrieben. Ohne Zeitverlust griffen die Griechen das Gros der bulgarischen Armee zwischen Alistris und Kirschowo an. Nach einem äußerst blutigen Kampf mußten die Bulgaren zurückweichen und flohen in nordöstlicher Richtung. Um 4 Uhr Nachmittags zogen die Griechen in Drama ein. In dem Dorfe Dokadato fand man 70 bulgarische Munitionswagen. Es verlautet, daß die Bulgaren in diesem Dorf 600 Frauen und Kinder massakriert hätten und dann das ganze Dorf in Brand steckten.

Paris, 16. Juli. Der Korrespondent des „Herald" meldet seinem Blatte: Der frühere griechische Ministerpräsident Teotokis, der erst kürzlich von einer Rundreise durch die europäischen Hauptstädte zurückkehrte, äußerte sich dahin, daß zwischen Rumänien und Griechenland eine Allianz nicht abgeschlossen werden könne. Man habe deshalb eine militärische Convenüon abgeschlossen, die den Zweck verfolgt, die Bulgaren zu erdrücken. Die nächsten Fragen, die zwischen Rumänien und Griechenland schweben, hätten bereits ihre Lösung gefunden. Die Bedingung Rumäniens, die es an ein Zusammenmarschieren mit Griechenland und Serbien gegen Bulgarien knüpft, sei die sofortige Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Paris, 16. Juli. Der „Matin" teilt mit, daß Rußland zum Zweck der Regelung des Balkankonfliktes eine neue Form vorgeschlagen habe. Bulgarien soll zunächst einen Vertreter nach Nisch entsenden, wo gestern die 3 Ministerpräsidenten von Serbien, Griechenland und Montenegro zusammengetreten sind, um mit diesen zusammen über den Abschluß des Friedensvertrages zu beraten.

Danew tritt zurück?

Paris, 16. Juli. Hier liefen gestern Abend Gerüchte von der Demission Dr. Danews ein. In Pariser autoritativen Kreisen glaubt man, daß diese Tatsache keinen Einfluß auf den Gang der Dinge auf dem Balkan haben wird. König Ferdinand sei Herr in Sofia und man glaubt, daß er sich von der Person des nächsten Ministerpräsidenten, auch selbst, wenn dieser ein Militär sein sollte, nicht in seinen Interessen beeinflussen lasse. König Ferdinand wünscht, daß der Friede sofort geschlossen wird.

Besuch des Kaisers auf den Kanarischen Inseln?

Madrid, 16. Juli. Man meldet, daß der deutsche Kaiser demnächst auf einer Rundfahrt auf seiner Yacht den kanarischen Inseln einen Besuch machen wird.

Verlobung des Prinzen Arthur von Connaught.

London, 16. Juli. Gestern Abend wurde offiziell die Verlobung des Prinzen Arthur von Connaught, des Neffen des Königs, mit der Herzogin von Fife bekannt gegeben.

Explosion an Bord.

London, 16. Juli. Nach einer Meldung aus Boston fand auf dem amerikanischen Schlachtschiff „Nebraska" eine Explosion eines Dampfventils statt. Ein Matrose wurde getötet, der Chefelektrotechniker schwer verletzt.

Die 20 jährigen Franzosen.

Paris, 16. Juli. Die französische Heereskommission lehnte gestern zum zweiten Male die Einstellung der 20-Jährigen ab.

Volle Autonomie der äußeren Mongolei.

Petersburg, 16. Juli. Rußland verlangt von der chinesischen Zentralregierung den Abschluß eines neuen Vertrages, in dem die volle Autonomie der äußeren Mongolei anerkannt wird.

Neue Revolution in China.

Peking, 16. Juli. Man befürchtet, daß die Kämpfe der Truppen des Nordens und des Südens bei Kiangsi den Beginn einer neuen Revolution in China anzeigen. Eine Proklamation, die gestern im Laufe des Tages angeschlagen würde, fordert die Truppen auf, den ehrgeizigen Juanschikai zu bestrafen. Andere Proklamationen schlagen den Truppen ihre Handlungsweise gegenüber den Nichtkombattanten vor.

Bombenexplosion.

Madrid, 16. Juli. In der Nacht zum Dienstag explodierte in Pesso de Recolotas eine Bombe. Glücklicherweise wurde niemand verletzt, doch ist der angerichtete Materialschaden sehr bedeutend. An der Explosionsstelle fand man später ein Schriftstück, welches Drohungen gegen den spanischen Ministerpräsidenten enthielt.

Homerule-Unruhen.

London, 16. Juli. Gestern entstanden ernste Unruhen in Castle-Charleton. Ausflügler, welche von Belfast kamen, manifestierten und begaben sich nach der Hiberian Hall, wo ein homeruliistischer Klub seinen Sitz hat. Sie drangen dort ein und beschädigten die Möbel. Darauf griffen sie die Häuser von 22 Katholiken an, wo sie schweren Schaden verursachten. Die Polizei konnte nur mit größter Mühe die Ruhe wiederherstellen. Die Bahnlinie mußte längere Zeit bewacht werden, da die Manifestanten gegen den Zug Schüsse abgaben.

Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. Gr. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
15 Juli 7 U. V.	738	19	Bedeckt	Bei wechselnder Bewölkung nur strichweise geringe Niederschläge, später aufklärend.
16 „ 7 U. V.	740	16	Veränderlich	

Man verlange

wenn man die **besten** Fabrikate haben will, stets solche, die sich seit Jahren bewährt haben. Nachahmungen, besonders in ähnlichen Packungen, weise man im eigensten Interesse zurück. Fabrikate, die sich infolge ihrer hervorragenden Qualität und ihrer unbedingten Zuverlässigkeit lange Jahre bewährt und einen Weltruf erworben haben, sind:

Dr. Oetker's „Backin" (Backpulver)
Dr. Oetker's Puddingpulver
Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pfg.
3 Stück 25 Pfg.

Bekanntmachung.

Gemäß Artikel 2 der Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung, betr. die Körung der Zuchthengste vom 3. Dezember 1911 (Extrabeilage zum Stück 52 des Regierungs-Amtsblatts Minden), fordere ich die Besitzer von Privatbeschälern hierdurch auf, die bei dem diesjährigen Körgeschäft vorzustellenden Privatbeschäler nach dem untenstehenden Formular **bis spätestens zum 1. August d. Js. bei mir anzumelden.** Der Anmeldung ist ein Abstammungsnachweis (Fohlenschein) sowie eine Anmeldegebühr von 3 M. beizufügen. Später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Lfd. Nr.	Bezeichnung des Hengstes: Name, Farbe und Abzeichen	Abstammung	ob Vollblut, Edelzucht oder Arbeitsschlag	Größe Stockmaß m	Größe Stockmaß cm	Alter Jahre	Name des Besitzers, Wohnort, Kreis	Ort, wo der Hengst aufgestellt werden soll	Höhe des Deckgeldes M.	Bemerkungen

Höxter, den 12. Juli 1913.

Der Landrat. J. A.: Petschner, Kreissekretär.

Bekanntmachung

Auf Grund der Vorfluts-Polizei-Verordnung vom 8. Oktober 1898 werden die Uferbesitzer an **der Schelpe, dem Grube- und Bollerbach** hiermit aufgefordert, die Räumung der bezeichneten Wasserläufe **in der Zeit vom 15. Juli bis 1. August d. Js.** gründlich zu bewirken.

Die Räumung umfaßt sowohl die Herstellung und Unterhaltung des für die Vorflut notwendigen Profils der Wasserzüge, als auch die Entfernung aller den Wasserlauf hemmenden in dem Flußbette und an den Ufern befindlichen Gegenstände, als eingefallenes Holz und Laub, Steine, Sand und Schlamm, sowie aufgewachsenes Gras und Wasserpflanzen aller Art, Rohr, Schilf, Wurzeln usw. Die wegzuschaffenden Gegenstände sind nach beiden Ufern gleichmäßig, mindestens drei Fuß vom oberen Uferrande auszuwerfen.

Die Verpflichtung zur Räumung besteht auf jeder Seite bis zur Mitte des Wasserbettes.

Zuwiderhandlungen werden mit **Geldstrafe bis zu 30 M.** geahndet, auch haben die säumigen Uferbesitzer zu erwarten, daß die Räumung sodann **zwangsweise** auf ihre Kosten erfolgt.

Höxter, den 1. Juli 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Zur Vornahme der Wahl des Innungsvorstandes gemäß § 27, 28, 29 des Statuts der neuen Zwangsinnung für das Barbier, Friseur- und Perückenmacher-Handwerk im Bezirk des Kreises Höxter ersuche ich die stimmberechtigten Innungsmitglieder am

Montag, 28. Juli d. Js., Nachmittags 3 Uhr

im Stadtverordneten-Sitzungszimmer im Rathause zu Höxter zu erscheinen.

Nach § 4 des Innungsstatuts sind Mitglieder der Innung alle diejenigen, welche innerhalb des obengenannten Bezirks das Barbier- 2c. Gewerbe als stehendes Gewerbe selbständig betreiben.

Stimmberechtigt ist nach § 17 jedes volljährige Mitglied, welches sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet und nicht durch gerichtliche Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.

Höxter, den 14. Juli 1913.

Der Bürgermeister.
Dr. Haarmann.

Saatenstand

am Anfang des Monats Juli 1913 im Kreise Höxter.
Begutachtungsziffern (Noten):
1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtsorten	Durchschnittsnoten für den Staat	Durchschnittsnoten für den Reg.-Bezirk Minden	Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten: 1	1—2	2	2—3	3	3—4	4	4—5	5
Winterweizen	2,6	2,3			1	4	2				
Sommerweizen	2,8	2,7				2	2	2	1		
Winterspelz (Dink.)1	2,5										
Winterroggen	2,7	2,6			1	4	2				
Sommerroggen	3,1	2,7					1				
Wintergerste	2,6	2,5				2	4	1			
Sommergerste	2,7	2,7				2	3				
Hafer	2,9	2,0				3	4				
Erbsen	3,2	2,6				1	3				
Ackerbohnen	2,8	2,5			1	3	2	1			
Wicken	3,1	2,9				2	3		1		
Kartoffeln	2,9	2,5				3	4				
Zuckerrüben	2,7	2,5				2	4				
Futterrüben	2,9	2,6				3	4				
Winterraps-Rübsen	3,3	2,8							1		
Flachs (Lein)	2,7	2,4					1				
Klee 2	2,8	2,3			5	1	1				
Luzerne	2,6	2,5			4	1	2				
Wiesen mit künstlich. Be-(Ent)wässerung3	2,4	1,9			3		2				
Andere Wiesen	2,8	2,3			3	2	2				

1) auch mit Beimischung von Weizen und Roggen, 2) desgl. von Gräsern, 3) Rieselwiesen.

Königlich Preußisches Statistisches Landesamt.
gez. Evert, Präsident.

Hôtel „Berliner Hof."

Ausschank u. Siphon-Vertrieb

von Herm. Krekeler helles
:: Dortmunder Union ::
:: Münchener Spatenbräu ::
:: echt Pilsener Urquell. ::

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 19. d. Mts. wird die **Grube** abgelassen.

Die Anwohner offener Bäche haben mit der gründlichen Reinigung am **Montag, 21. d. Mts.** sofort zu beginnen und dieselbe bis Mittags zu beenden, da der Unrat gleich hinterher abgefahren wird.

Zuwiderhandlungen werden gesetzlich bestraft.

Höxter, 8. Juli 1913.

Die Polizeiverwaltung.
Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß das Betreten der Forstkulturflächen in den städtischen Waldungen verboten ist.

Zuwiderhandlungen werden nach § 86⁴ des Feld- und Forstpolizeigesetzes mit Geldstrafe bis zu 50 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Höxter, 14. Juli 1913.

Der Magistrat.
Dr. Haarmann.

Bekanntmachung.

Unter dem Schweinebestande des Landwirts **Heinrich Klaholt** und des Rittergutes Graf **von Oeynhausen-Sierstorpff** zu Driburg ist die Rotlaufseuche ausgebrochen, was hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß die Stallsperre angeordnet ist.

Driburg, 15. Juli 1913.

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: Schmitz.

Widerruf.

Der auf **Donnerstag** anberaumte **Versteigerungstermin** findet **nicht** statt.

Höxter, 16. Juli 1913.

Bergmann,
Gerichtsvollzieher.

Nieren- und Blasenkranke finden durch **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Nierenarbeit wird wohltuend erleichtert, Sand, Gries, Steine aufgelöst u. fortgespült, die Harnsäure gebunden und Schmerzen, Drücken, Brennen schnell behoben. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf. bei **H. Manegold** und **W. Drüner.**

Frische Angelschellfische,
per Pfd. 26 ₰,
Ia. Seelachs, per Pfd. 16 ₰
Ia. Rotbarsch, „ „ 16 ₰
Cablian im Ausschnitt, „ 18 ₰
Rotzungen, „ 35 ₰
empfiehlt **A. Lauenroth.**



Diesjährige Helvetia-Erdbeer-Confiture
garantiert rein, in 5 Pfd.-Eimern
empfiehlt **A. Lauenroth.**

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken.

Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., „Pol.-Serg." à St. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) bei **H. Manegold** und **W. Drüner,** Drogerien.

Marmor-Geschäft Grabdenkmäler
— Ständig grosses Lager. —
Tel. 2516. **Max Dechêne, Cassel.**
Vertreter gesucht.

Eiserne Kinderbettstelle
2 schläfr. mit Matratze
1 zweisitz. Sportwagen
gut erhalten.
Abzugeben **Roonstraße 8,** part.

Frische Heidelbeeren
empfiehlt
August Berendes.

Dada
v. **Bergmann & Co., Radebeul** ist das beste **Haarwasser,** verhindert **Haarausfall,** beseitigt **Kopfschuppen,** stärkt die **Kopfnerven,** erzeugt einen kräftigen **Haarwuchs** und erhält dem Haar die **ursprüngliche Farbe.** à Fl. 1½ und 2½ Mk. bei:
Friseur **Adolf Gronau.**

1913 Helvetia-Himbeer-Limonade
in Fläschchen zu 20 ₰, empfiehlt
A. Lauenroth.

Echtes Pergamentpapier
empfiehlt
C. D. Flothos Buchhandlg.

Gebrauchter, gut erhaltener
Herd
billig zu verkaufen.
Albaxerstraße 3.

Frisches Rossfleisch
empfiehlt
Chr. Neumeyer, Wegetalstr. 10.

Ein im Brückfelde sehr günstig gelegener, eingefriedigter
Garten,
ca. ½ Morgen groß, ganz oder geteilt zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Bl. [895

Suche ein ordentliches in Hausarbeit durchaus erfahrenes
Zweitmädchen
mit guten Zeugnissen zum alsbaldigen Antritt.
Frau Bürgermeister Dr. Haarmann.

Für ein besseres Kolonialwaren-Geschäft wird ein
Lehrmädchen
aus ordentlicher Familie zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr. 892 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Höxter, Felsenkeller.
Donnerstag, den 17. Juli 1913, Abends 8 Uhr:
Groß. Militärkonzert
ausgeführt von der Kapelle des Kurhessischen Pionier-Bataillons Nr. 11. Leitung: Musikmeister Cellarius. — ***Eintritt 50 ₰.***
Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.

Der Rauchklub „Qualm" zu Godelheim
begeht am **Sonntag, den 20. Juli d. Js.**
im Saale des Gastwirts **Dohmann** die
Regierungs-Jubiläumsfeier Sr. Maj. des Kaisers.
Von 4 Uhr Nachmittags ab **Tanzkränzchen.**

Millionen Rex-Gläser
sind in der ganzen Welt im Gebrauch.
Jede Hausfrau kauft heute die Marke REX, weil sie alle Vorzüge eines guten Systems in sich vereinigt.
Rex-Einkochapparate
complett von Mk. 10.— an.
Niederlage:
Gustav Freytag
Höxter, Marktstrasse 7.



Salamanderstiefel
empfiehlt
der Alleinverkauf für Höxter u. Umgegend
F. Horst, Westerbachstr.

„Radikalin"
bestes Mittel zur Vertilgung von Fliegen
sowie
Fliegenfänger „Nipa"
empfiehlt
C. D. Flothos Buchhandlg.

Suche einen ordentlichen u. kräftigen
Fuhrknecht
bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung
Carl Balke, Spediteur,
Holzminden.

Kleine Familienwohnung,
3 Räume nebst Zubehör, zu sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl. [893

2 kl. Wohnungen,
evtl. auch zusammen, an ruhige Leute zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl. [894

2 kleine Familienwohnungen,
oder auch einzelne Zimmer, an ruhige Leute zu vermieten.
Westerbachstraße 29 II.

Kufeke's u. Nestle's **Kindermehl,**
Knorr's Hafermehl, Kasseler Hafer-kakao, Ia. Milchzucker etc.
bei ***W. Drüner,*** Drogenhandlung.

Photogr. Artikel
W. Drüner, Drogerie.

Drucksachen
für jeden Bedarf
in sauberer Ausführung
liefert
C. D. Flothos Buchdruckerei.

Auf den unserer heutigen Stadtauflage beigefügten Prospekt des **Dr. Fr. Lauterbach, Lauchstädt,** welcher beachtenswerte Ratschläge für Kranke und Gesunde enthält, machen wir die Leser aufmerksam. Niederlage in Höxter bei **W. Drüner.**

Ohne große Unkosten können Sie in Ihrem eigenen Hause eine Brunnenkur gebrauchen.

200 Jahre im Dienste der leidenden Menschheit!

Seit 200 Jahren hat sich die unübertroffene Heilwirkung des Lauchstädter Brunnens bewährt. Hochbedeutende deutsche Männer u. Frauen, viele deutsche u. fremde Fürsten u. Fürstinnen, viele Tausende **aller Stände und Berufe** haben durch den **Lauchstädter Brunnen** Heilung und Genesung gefunden.

Der Brunnen besitzt durch seine mineralische Beschaffenheit die Fähigkeit, **krankhafte Ablagerungen zu lösen, sie aus dem Körper auszuscheiden. Er enthält andererseits Mineralstoffe, welche zur Kräftigung des kranken Organismus, zur Auffrischung des Blutes, zur Regeneration des Knochen-, Muskel- und Nervensystems nötig sind. Es wird gesundes, hämoglobinreicheres Blut geschaffen.**

Gesundes Blut aber ist die Grundlage der Lebenskraft,
schlechtes Blut der Träger aller Krankheitsstoffe.

Gebrauchs-Anweisung.

Frühmorgens . . . . . 1—2 Trinkgläser } Die Kur kann **zu Hause ohne Be-**
Eine Stunde vor dem Mittagbrot 1—2 Trinkgläser } **rufsstörung** durchgeführt werden.

Der Brunnen schmeckt angenehm und erfrischend.

Der Brunnen wird in Kliniken und Krankenhäusern, sowie von vielen Herren Aerzten ständig getrunken.

Einige Gutachten erfahrener Mediziner.

Herr Dr. med. **H.** in **P.** schreibt:

Ich möchte die Gelegenheit wahrnehmen, Ihnen meine Erfahrungen mit dem Mineralwasser mitzuteilen. Ich muß gestehen, ich bin in jeder Weise **voll und ganz zufrieden** gewesen. Das Wasser wurde seines **überaus angenehmen Geschmacks** wegen stets gern getrunken und **allen anderen Gichtwässern vorgezogen.** Der Erfolg ist nach meiner Ueberzeugung stets ein guter gewesen. **Bei Gichtkrankheit möchte ich das Wasser nicht mehr missen.** Bei strenger Diät ist **in jedem Falle Besserung,** vielmals Heilung **selbst bei starken Ablagerungen** erfolgt, die ich nicht zum geringsten der Lösung und Durchspülung infolge reichlichen Trinkens des Lauchstädter Brunnens zuspreche. Ich freue mich, daß ich **das vortreffliche Wasser** so oft anwenden konnte. Ich hoffe, daß alle meine Patienten die für zuhause verordnete Kur mit Lauchstädter Brunnen exakt durchführen und wiederholen werden, sicherlich zu ihrem Nutzen. Im nächsten Jahre werde ich das Wasser in allen geeigneten Fällen anwenden.

Herr Dr. **G.** in E. schreibt:

Ich habe den Lauchstädter Brunnen bei **Blutarmut und Bleichsucht,** sowie bei **Frauen während der Wechseljahre mit sehr guten Erfolgen** jahrelang verordnet. Der Brunnen wird von den Patienten gern getrunken, da er angenehm und erfrischend schmeckt und den Appetit anregt. Ueberhaupt konnte **eine Besserung des Allgemeinbefindens regelmäßig** konstatiert werden.

Herr Dr. med. **U.** in R. schreibt:

Was nun Ihr Wasser anbetrifft, so habe ich Ihnen bereits mitgeteilt, daß ich im vergangenen Frühjahr heftig unter **rheumatischen Schmerzen,** besonders im rechten Arm, litt. Ich habe die verschiedensten Mittel ¼ Jahr ohne jeglichen Erfolg benutzt. Nach Gebrauch Ihres Wassers hatte ich nach fast 14 Tagen **keine Beschwerden mehr.** Ich denke auch, daß durch die Trinkkur in diesem Frühjahr prophylaktisch **den Beschwerden vorgebeugt** ist. **Bisher habe ich noch nichts wieder von Rheuma verspürt.** Meine Patienten haben sich ebenfalls **sehr lobend** über das Wasser **ausgesprochen,** vor allem auch über den **wirklich guten Geschmack.**

Herr Dr. med. **F.** in **B.** schreibt:

Nach sorgfältiger Prüfung des übersandten Mineralwassers bei meiner Frau, dieselbe leidet an chronisch starker Bleichsucht und Magenübersäuerung, erkläre ich folgendes: Die Aufmachung der ganzen Sendung war eine solche, wie sie in gleicher Güte von mir **als alterfahrenem Brunnenarzte** noch nicht gesehen wurde. Ich glaube hierin das Bestmögliche zu sehen. Das Wasser war klar und blieb es, desgleichen erschien der Eisengehalt andauernd voll konserviert. Wir bemerkten sehr starken und gleichmäßigen Kohlensäuregehalt, volle Bekömmlichkeit, Besserung des Hämoglobingehaltes und des Magenleidens.

Die Uebereinstimmung dieser Gutachten mit den Originalschreiben ist durch Königlichen Notar beglaubigt.

Wer bereits andere Mittel erfolglos angewendet hat,

sollte in seinem eigenen Interesse mit Lauchstädter Brunnen

einen Versuch machen.

Brunnenversand Lauchstädt in Thüringen.

Ohne große Unkosten

können Sie in Ihrem eigenen Hause eine Brunnenkur gebrauchen.

Was die geheilten Patienten sagen!

Die Uebereinstimmung dieser Urteile mit den Originalschreiben ist durch Königlichen Notar beglaubigt.

Ärztlich erprobt. Ich bestätige gern, daß ich den Brunnen wegen seiner **angenehmen** und **milden Wirkung** auf die Verdauung wie den ganzen Stoffwechsel in meinem Hause ausschließlich und in meiner Praxis seit längerer Zeit in überwiegendem Maße zur Anwendung bringe und **mit den Erfolgen recht zufrieden bin, zumal er auch von empfindlichen Personen** wegen seines milden angenehmen Geschmacks **gern genommen wird.**

Berlin. Dr. med. D . . ., prakt. Arzt.

Gicht. Ich habe Ihren Brunnen bei einem **seit Jahren an schwerer Gicht** darniederliegenden Manne angewendet. **Der Brunnen erwies sich ausgezeichnet u. kann nur wärmstens empfohlen werden.**

P . . . . . Dr. med. A . . ., prakt. Arzt.

Muskel- und Gelenkrheumatismus. Dankbarkeit u. Anerkennung treibt mich dazu die Feder zu ergreifen, um Ihnen zu schreiben. Seit 23 Jahren litt ich an Muskel- und Gelenkrheumatismus und schon gab ich die Hoffnung auf, jemals wieder gesund zu werden. Da kam mir durch Zufall Ihr Prospekt in die Augen und ich beschloß einmal einen Versuch zu machen. Ich habe es nicht zu bereuen gehabt, denn nach vierzehntägigem Gebrauch verspürte ich schon die Wirkung des Brunnens und jetzt bin ich dank der Heilquelle soweit hergestellt, daß ich meinem Berufe wieder nachgehen kann.

Obiges Schreiben können Sie veröffentlichen, und werde ich Freunden und Bekannten den Brunnen weiter empfehlen.

Dresden-A. M. W. Küchenmeister.

Rheumatismus. Erlaube mir Ihnen mitzuteilen, daß mir Ihr Brunnen **ganz erstaunliche Wirkung gegen meinen Rheumatismus gebracht hat.** Konnte vor der Trinkkur keine Nacht vor Schmerzen mehr schlafen und bin jetzt vollständig frei von dem Leiden. Gleichzeitig ersuche ich um Zusendung einer Kiste Ihres Brunnens.

Hüsten. J. M . . . . ., Kaufmann.

Gicht. Ich kann Ihnen über mein Befinden nach dem Gebrauche Ihres Mineralbrunnens mitteilen, daß ich das erreicht habe, was ich trotz aller früheren Behandlung und kostspieligen Badekuren nicht erlangen konnte, denn ich **fühle mich wieder frei von Schmerzen** und kann meinem Geschäft wieder ganz nachgehen, **was ich jahrelang** durch die **immer wiederkehrende Gicht nicht konnte.** Ich werde Ihren Brunnen wieder weiter benutzen und kann denselben jedem Gichtleidenden bestens empfehlen.

Köln. H. P . . . .

Blutarmut. Das Wasser ist meiner Frau sehr gut bekommen, weil sie immer **blutarm** war. Ich danke Ihnen für Ihren Brunnen, da sie jetzt wohler ist und mehr **Lust zur Arbeit** und **Appetit** hat.

Lehndorf. H. N., Bäckerei.

Rheumatismus. **Ich fühle mich wie neugeboren,** auch sind meine Gelenke viel loser geworden, die **fast vollständig steif waren.** Ihr Wasser hat mir bei meinem rheumatischen Leiden **große Dienste** geleistet.

Schönau. Fr. R . . . .

Bevor ich Ihren Brunnen getrunken habe, war ich **so flau und hinfällig,** daß ich mich kaum meinem Geschäft widmen konnte.

Ich bin jetzt ein ganz anderer Mensch geworden.

Ich bin den ganzen Tag mit Vergnügen im Geschäft und mir ist abends ganz wohl. Bitte um Zusendung einer weiteren Originalkiste. Ich werde die Lauchstädter Quelle **als tägliches Getränk nie ausgehen lassen.**

Altona. Th. D . . . . ., Fleischermeister.

Blutarmut, Appetitlosigkeit, Magerleiden. Ich fühle mich veranlaßt, für die Wirkung des Brunnens bei meiner Frau, die an **Blutarmut, Appetitlosigkeit und einem nervösen Magenleiden** litt und **Erfolg hatte,** meine vollste Anerkennung auszusprechen. Sie fühlt sich sehr wohl und munter.

Sayda. O. K . . ., Königl. Landgendarm.

Kopfschmerzen, Müdigkeit. Vergangenen Sommer bezog ich von Ihnen eine Kiste Lauchstädter Mineralbrunnen und teile Ihnen diesbezüglich mit, daß mir derselbe **vortrefflich geholfen** hat. Ich litt vor der Zeit viel an **Kopfschmerzen, Müdigkeit und Schmerzen** in sämtlichen Gliedern, sodaß ich mitunter nicht das Geringste arbeiten konnte. Nach dem Gebrauch Ihres Brunnens aber war ich **wie neugeboren.** Ich erhielt wieder **neue Kraft und gesunde Knochen.** In meinem Bekannten- u. Freundeskreise werde ich Ihren Brunnen stets empfehlen. Ich möchte Ihren Brunnen von jetzt an zu meinem täglichen Getränk machen.

Emmerich. A. V., Gutsbesitzer.

Blutauffrischung. Ersuche um Zusendung von 2 Originalkisten Mineralbrunnen. Aus meinen vielen Bestellungen ist zu ersehen, daß ich mich **ohne Ihren Brunnen nicht wohl fühle.** Er wirkt **sehr appetitanregend und auffrischend auf das Blut.** Ich kann den Brunnen jedem **aufs wärmste empfehlen u. bin Ihnen zu stetem Dank verpflichtet.**

Bismarcksruhm. E. K . . . ., Fleischermeister.

Zucker. **Da der Arzt bei mir 3% Zucker und Eiweißverlust** festgestellt hatte, ließ ich mir eine Kiste Ihres Lauchstädter Brunnens schicken. Als ich dieselbe bei entsprechender Diät verbraucht hatte, war **weder Zucker noch Eiweiß** bei mir mehr nachzuweisen Nachdem ich nun die zweite Kiste habe, lasse ich den Urin alle Woche einmal untersuchen, aber es ist **nichts mehr nachweisbar,** es ist alles verschwunden.

Weißensee. F. U . . . . ., Rentier.

Gicht, Rheumatismus. Kann Ihnen mit Freuden mitteilen, daß Ihr bewährter Brunnen mir, sowie meiner Frau **unerwarteten Erfolg gebracht** hat. **Meine Frau lag an Gicht und Rheumatismus** im vorigen Jahre darnieder und **rutschte förmlich auf den Knien.** Von meiner Mutter wurde mir Ihr vorzüglicher Brunnen geraten und als Mitglied des Flotten-Vereins benutzte ich die Bestellkarte, ließ mir eine Originalkiste kommen. Nachdem die letzte Flasche geleert, fühlen wir uns beide wohl und können den Brunnen nicht mehr entbehren. **Ich bitte meine Anerkennung an die Öffentlichkeit zu bringen.**

Ebersbach. O. L . . . . . , Königl. Straßenwärter.

Rheumatismus. Seit ich den Brunnen getrunken habe, haben sich **noch keine Rückfälle von Rheumatismus** bei mir gezeigt, auch nicht bei dem schlechten und feuchten Wetter, was wir dieser Zeit hier an der Ostsee haben.

Sonderburg. A. F . . ., Polizeisergeant.

Solche Urteile gehen uns täglich zu; wegen Platzmangel können nur die wenigen erwähnt werden.

Weitere Urteile über den Lauchstädter Brunnen.

Blutarmut, Nervosität, Appetitlosigkeit. Meine Frau hat sich an Ihr Mineralwasser so gewöhnt, daß ich beabsichtige, es dauernd zu beziehen. Ich kann Ihnen mitteilen, daß die Wirkung des Wassers **bei meiner Frau eine geradezu wunderbare ist; ihr Wohlbefinden ist direkt von dem Wasser abhängig.** Litt sie früher viele Jahre lang, **ohne daß ihr etwas helfen konnte,** an Bleichsucht, Nervosität, Verstopfung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und deren üblen Folgen, die das Leben kaum noch lebenswert erscheinen ließen, so hat sich das mit jeder Kiste Wasser, die sie getrunken, **gebessert** und seit einem halben Jahre ist meine Frau **stark und gesund.**
Bickenburg. Z. R. . . .

Gicht. Nachdem ich Ihren Vorschriften gemäß täglich eine Flasche Wasser getrunken habe, fand ich, daß der ganze Körper einer Umwälzung unterzogen wurde, indem ich mich bedeutend besser fühlte und der Urin wieder eine gesunde Farbe annahm. Ich litt **früher häufig im Winter an schweren Gichtanfällen; seitdem ich Ihr Wasser trinke, habe ich nichts mehr verspürt und kann es allen, die an Gicht leiden, nur empfehlen.**
Hemer. Tischlermeister A. H.

Katarrh, Lungenverschleimung, Appetitlosigkeit. Ich litt lange Zeit an **heftigem Katarrh und Lungenverschleimung.** Hiergegen **hat mir dieses Wasser große Dienste geleistet, so daß es mir sogar den Lebensgeist auf angenehme Weise aufgefrischt hat.** Meine Frau litt lange Zeit an gänzlicher **Appetitlosigkeit und Nervosität. Beides** ist durch den Genuß Ihres Mineralwassers wesentlich **besser geworden,** auch deren **Kopfschmerzen sind dadurch sehr vermindert worden.** Uns beiden hat also das gesandte Wasser große Dienste erwiesen, was ich hiermit gern bezeuge.
Dresden. G. T. . . . . .

Frauenleiden. Senden Sie mir sofort wieder eine Originalkiste Brunnen. — Ich teile Ihnen mit, daß ich von diesem Mineralwasser höchst befriedigt bin. Namentlich bei **Frauen in vorgerücktem Alter** zur Überwindung der sogenannten **schweren Jahre** und bei heftiger Nervosität ist es ein **wahrer Lebenswecker** und **sollte daher dieses köstliche Wasser in keinem Hause fehlen.**
Meerane. O. Z. . . ., Kaufmann.

Ein alter Rheumatiker schreibt:

Mir hat Ihr Brunnen ausgezeichnete Heilung gebracht. Ich litt schon lange an Rheumatismus. Wo ich sonst bei dieser Jahreszeit es kaum aushalten konnte, laufe ich jetzt **munter wie ein junges Reh.** Auch meiner Tochter und Frau hat er gute Dienste getan.
Dresden. E. B. . . . ., Rentier.

Zucker. Kann Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß der Brunnen auf mein Leiden bei richtiger Diät nahezu **Wunder bewirkt hat.** Nach ungefähr sechswöchigem Gebrauche des Brunnens ist der Zuckergehalt von 4½% auf 1,4% zurückgegangen und **gestern konstatierte mein Hausarzt,** daß **keine Spur** Zucker mehr vorhanden war. **Ich habe meinem Arzte Ihre Adresse aufgeben müssen.**
Schwartau. A. K.

Blutarmut, Nervenschwäche. Ich teile Ihnen mit, daß mir Ihr Lauchstädter Mineralwasser gegen meine Blutarmut und allgemeine Nervenschwäche **sehr gut bekommen ist.** Ich bin **wieder kräftig und kann auch arbeiten.** Auch meine Kinder haben denselben gern getrunken, alle drei **sehen jetzt gesund und frisch aus und haben schöne rote Backen.**
Neu-Brockwitz. Frau R. . . . . .

Solche Dankschreiben gehen uns täglich zu; wegen Platzmangel können nur die wenigen erwähnt werden.

Wo nicht erhältlich, wende man sich an: Verwaltung des Brunnenversandes zu Lauchstädt i. Thür.

Niederlage in **Höxter:**

W. Drüner
Drogerie

Fernsprecher 239.



Was das Beste auf der Welt sei?
Gesundes Blut
Gestählte Sehnen
Starke Nerven.

Ein Ratschlag für Kranke und Gesunde!

Jetzt im Sommer, wo viele in die Bäder reisen,

kann jeder **in seinem eigenen Hause** seine Gesundheit fördern, das Blut auffrischen und den Körper stählen durch

eine häusliche Trinkkur

mit dem altberühmten Lauchstädter Mineralbrunnen.

Die überaus **glücklichen Kuren** mit Lauchstädter Brunnen sollten alle

Kranke, vor allem solche Kranke, die an **Rheumatismus, Gicht, schlechter Blutbeschaffenheit, Frauenleiden, Blutarmut, Schwäche, Nervosität** leiden, veranlassen,

einen Versuch zu machen.

Beachten Sie die Heilberichte auf den nächsten Seiten!

Bei **Zucker-, Nieren-** und **Blasenleiden** ist der Brunnen als Kurgetränk wegen der so überaus günstigen Erfolge dringend zu empfehlen. Man frage den Hausarzt!

Gesunde sollten **jetzt im Sommer** ihren Körper mit dem heilsamen Brunnen durchspülen. Sie fördern die Gesundheit und **stählen den Körper.** Das Allgemeinbefinden wird gehoben, der Appetit wird angeregt und **das Blut aufgefrischt.**

Das hülfreiche Wasser zum gesunden Leben!

so nannte auf Grund seiner eigenen Erfahrung ein berühmter Professor schon vor 100 Jahren den Lauchstädter Brunnen.